

Der rehabilitierte Dackel.



Herrje, schaut Ihr Dackel aber dumm drein! ... da irren Sie sich. Mein Dackel ist gar ein geschickter Kerl; der macht bloß so gen die Gesichter von anderen Leuten nach!

Beim Advokaten.



Die drei Prozesse haben mich ganz ruiniert! Wenn ich jetzt alles zahlen muß, da bleiben mir rund fünfhundert Thaler!

Pariri. Sie (am Schauspieler): Was hälst Du von diesem Gult? Er: Ich glaube, daß er Dich alt machen würde!

Erfundigung. Gast (dem unerbauliche Speisen serviert werden): Herr Wirth, Sie haben hier am Orte wohl einen mit Ihnen verwandten Arzt, der Spezialist für Magenkrankheiten ist?

Ungerechter Verdacht.



Dintel: Wenn ich Dir auch wirklich Geld gäbe, Eduard, Du würdest es doch nur gebrauchen, um Deine Schulden zu bezahlen.

Vonder Sekundärbahn. Nun, Welter, die neue Kleinbahn wird euch gewiß viele Vorteile gebracht haben!

Ein Bedant



Und nun, mein Fräulein, ehe Sie mir Ihr Herz fürs Leben schenken, noch eine Frage: Sind Sie mit Erfolg geimpft?

Majais. Dichtersing: Ich besinge jetzt meine Frau. Kritiker: Leben Sie denn so schlecht mit ihr?

Schelmisch. Sie werden mein spätes Eintreffen gewiß entschuldigen, wenn ich Ihnen sage, daß ich schon sieben Stunden im Bureau war.

Auf dem Wohlthätigkeitsball. Sind denn dem Fräulein Guliala von Stumpfenstiel auch schon Rüsse abgekauft worden?

Gänzlich.



Frau: Du lieber Jahn, kommst wieder erst am frühen Morgen nach Hause? Jetzt ist das Maß voll!

Erklärt. Ich finde, der Rath und die Köchin haben sehr gute Erziehungsgründe — zum Beispiel streiten sie nie vor den Kindern, sondern schämen sie immer zuerst fort.

Der Pantoffelheld.



... Weshalb haben Sie sich eigentlich ein Telephon machen lassen?

Gelungene Ausrede. Wichter: Was bezwecken Sie damit, daß Sie mit Ihren Kneipgenossen in fast allen Straßen frielichen Bürgern die Fenster einmarrschen?

Gemüthvoll.



Warme Empfehlung. Kunde: Ist denn Ihr Mittel gegen die Schwaben auch wirklich sicher?

Schlechtes Gewissen.

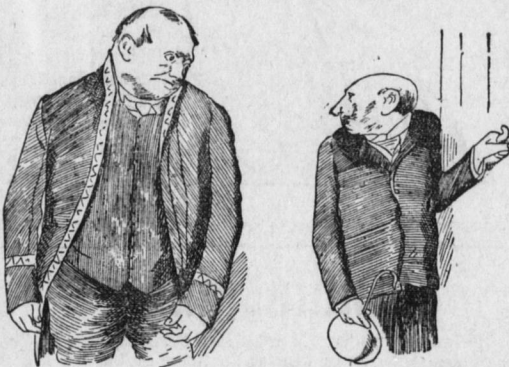


... Weißt Du auch, mein Junge, auf was man beim Angeln am meisten aufpassen muß?

Beruhigend. Das Vermögen der jungen Wittve, die Sie mir da empfehlen, wäre ja durchaus paffend, die Dame soll aber sehr jähzornig sein und ihrem Seligen oft genug in den Haaren gelegen haben.

Sichere Probe. A.: Wenn ich nur erfahren könnte, ob mich meine angebetete Laura wirklich liebt?

Begrüßlich.



Gläubiger: ... Wie, der Herr Baron ist nicht zu Hause? Er hat mich doch ausdrücklich für heute herbestellt!

Auf dem Exerzierplatz. Die verheirateten Klavierspieler sind mir immer die liebsten ... die wissen wenigstens, daß sie gehorchen müssen!

Zwinger der Grund. Unternehmen wir eine Hochzeitsreise, lieber Hans? Natürlich — wir müssen doch wenigstens in den Flitterwochen vor meinen Gläubigern Ruhe haben!

Nette Beschäftigung.



Na, Herr Rudolmaier, was haben Sie denn in der Sommerfrische den ganzen Tag gemacht?

Erkannt. Otel zum Stubiasus: Demem oft geäußerten Wunsche, einen Hund zu besitzen, habe ich heute an Deinem Geburtstag Rechnung getragen.

Devot.

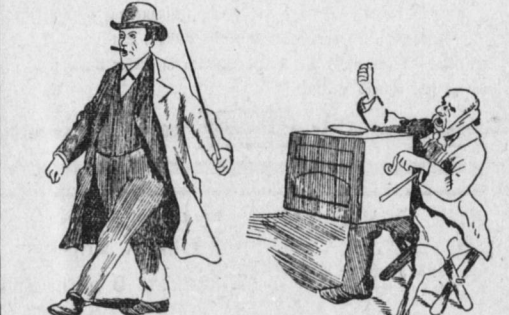


Bürovorstand (nachdem er gnädigt dem Bürodienere seine Tabatiere dargeboten und nun bemerkt, daß dieser das ihm ankommende Briefen mit aller Gewalt zu unterdrücken sucht):

Umschrieben. Richter: Wo hin hat Sie denn der Hund gebissen? Bauer: O mei, drei Tag hab' i' nit da sitzen können!

Ein Unverschämter. Warum können Kamerad den Ingenieur Schulze eigentlich nicht leiden? ... Ne, aber Kerl unterliegt sich, wie Leutnant in Civil auszuweisen!

Protest.



Sie, wenn Sie mir schon nie geben, so geh'n Sie wenigstens aus meinem Lalt raus — Sie Kunstschmarotzer Sie!

Abend.

Abend senkt sich leise nieder, führen steter und unweicht, und in ihren dunklen Fingern sich lein einzig Kitzeln regt.

Nebel steigt aus den Feldern, Der die Gärten samt behaut. Aus den grünen Aehrenwäldern tönt der wille zierend' Laut.

Und vom fernem Tische herüber flinget der frohe Abenddunst, und die Bechelgeister ziehen Diäter dort den Schleiter vor.

Auch die Nacht weilt dicht und dichter Ihre schaurige Rede nun. Kennte, wie Natur so friedlich, Unter ihr mein Herz auch ruh'n!

Bühnenjargon.

Von Rudolf Wämler.

Daß die Bühne wie jeder geforderte Betrieb ihren eigenen Jargon hat, ist bekannt. Wer ihr nicht näher ist, weiß immerhin nur von wenigen Ausdrücken und Redensarten, die oben in häufig falsch verstanden und angewendet werden und auch keineswegs immer als Eigengemäße der Bühne gelten dürfen.

Viele Ausdrücke dürfen nur mit der Beschränkung als Bühnenjargon gelten, daß sie auch auf verwandten Gebieten heimisch sind. So sagt man vom Schauspieler und jedem Sänger, wenn ihre Töne hinten in der Kehle sitzen: „Sie knödeln.“

Häufig findet man auch als Bühnenjargon bezeichnet, was geradezu der kunsttechnische Ausdruck ist. So heißt es: „der Sänger schleppi“, „der Dirigent schleppt die Temp“, „ähnlich vom Schauspieler: „er zieht“.

„Direktionsrichter“ und „Direktionsfleischer“ sind überall zu finden, wo Direktoren befehlen. Zimmerhinz gehören beide Ausdrücke zu den beliebtesten Schimpfwörtern der Bretter.

Ein Lieblingswort der Schauspieler ist „Komödie“. Zypigie, Laffo, Räuber, alles ist Komödie. Herr Direktor A. hat nicht ein gutes Theater, sondern „bei ihm wird eine ausgezeichnete Komödie gespielt“.

Selbstverständlich hat sich der Jargon auch der überlieferten Rollenbücher bemächtigt. „Charaktermacher“ nennen sie den Charakteristiker, auch „Brennvergifter“, wenn er ganz Bösewicht ist; er spielt dann die Rolle, wie man sagt: „in Gummischuhen“. Der jugendliche Komiker, der allzuviel

Fragen macht, heißt „jugendlicher Glown“, die ewig sentimentale eine „Thänenbrühe“. Der Geldvater wird zum „Geldpapapa“, die Salon-dame zur „Salonschlange“, der Souffleur zum „flüsternden Käsegeist“.

Die Brut- und Zuschüsse des Jargons ist die Schauspielergarde. Hier, wo ein gewisser Ton beliebt ist (genannt „der leichte französische Conversationston“), wo oft noch der alte Schmierbrauch herrscht, daß die Komödianten einander „ihren“ (um ein Gottfried Keller'sches Wort zu gebrauchen) hier wird alles und jedes mit einem Liebernamen bedacht.

Ein Reifrockrieg.

In dem der Pariser Mode früherer Jahrhunderte gemessenen 15. Wändchen seines kulturgeschichtlichen Wertes, da die prios d'autrefois liefert A. Franklin einen ergötzlichen Beitrag zur Geschichte des Reifrockes.

Nun verlangten nämlich die Prinzen, daß auch zwischen ihnen und den Herzoginnen ein Raum unbesetzt bliebe. Der Cardinal gab diesem höchst berechtigten Verlangen nach, indem er entschied, daß in Zukunft zwischen ihnen und den Herzoginnen ein Stuhl ohne Lehne frei bleiben sollte.

Das Wort „Mime“ mit dem die Schauspieler so gerne bedacht werden, gebrauchen sie selbst meist in etwas spöttischem Sinne. „Das ist ein Mime vor dem Herrn!“ sagt man von seinem lieben Kollegen.

Die Thonpfeife. Die Thonpfeifenfabrikation, die einst im Emgobethen und in Othrisland in hoher Blüte stand, ist heute fast völlig in Vergessenheit und scheint sich nur noch in einer Fabrik in Papenburg erhalten zu haben.

Von der durch die Witzblätter allen bekannten Schmiere schreiben sich der „Schmierhengst“ und der „Schmierentrippe“ her. Nach dem klassischen Schmierentrippe Emanuel Striese sagt man von einem Direktor, der mit seiner Truppe von Ort zu Ort zieht, auch: „er kriecht“. Und hat ein besserer Theaterleiter mal schmierenhafte Annondlungen, dann sagen seine Mit-Glieder: „Kinder, hier riecht es nach Striese“.